

der Kartoffeln und andere neue Methoden. In Bauernversammlungen und auch persönlichen Aussprachen, die wir organisierten, konnten wir ihnen viele Methoden erklären und sie dafür interessieren. Wo wir selbst nicht genug wußten, zogen wir Fachleute heran. Es zeigte sich, daß die Bauern durchaus bereit sind, das Quadratnestpflanzverfahren oder andere Neuerermethoden anzuwenden, nur müssen sie genügend darüber informiert werden. Um mit den Bauern noch besser sprechen zu können, ist es notwendig, daß auch wir viel hinzulernen.

Auch zu uns kommen oft die Bauern mit ihren persönlichen Sorgen. Immer gehen wir darauf ein, helfen, wo wir können und erklären den Werktätigen auch, wo sie etwas falsch sehen. Dadurch haben wir ein gutes Vertrauensverhältnis zu unserer Arbeit unter den Werktätigen in den Dörfern geschaffen.

Genosse Barsig, MTS Falkenrehde, führte dazu aus:

„Es ist eine Tatsache, daß wir alle wenig Ahnung von der Landwirtschaft hatten. Es stand für uns die Frage: Entweder qualifizieren wir uns, oder eines Tages werden wir unsere Aufgaben nicht mehr leisten können. Um den Parteauftrag richtig auszuführen, haben wir den folgenden Weg beschritten. Die Volkshochschule organisiert einen Zirkel für Meister der Landwirtschaft. Daran nehmen wir teil. Jetzt haben wir Gelegenheit, wöchentlich einmal über Neuerermethoden, über die Feldbestellung, über die Agrotechnik, über den Landmaschinenbau usw. Kenntnisse zu erwerben. So wachsen wir in alle diese Probleme hin-

ein und werden nach anderthalb Jahren ein reichliches Wissen auf diesen Gebieten haben.

Es besteht außerdem die Möglichkeit, sich in den Dörfern zu qualifizieren. Da in den Meisterkursen auch Gesellschaftswissenschaft gelehrt wird, können die Instruktoren den Genossenschaftsbauern und den werktätigen Einzelbauern abends bei ihrem Studium helfen. Umgekehrt werden die Instruktoren auf landwirtschaftlichen Fachgebieten von den Genossenschaftsbauern unterstützt. Ein solches kameradschaftliches Verhältnis fördert das Vertrauen zueinander.

Wir wollen uns doch klar sein: Oftmals sieht man uns noch scheel an. Als die politischen Abteilungen bei den MTS eingesetzt wurden, gab es darüber auch viele Diskussionen auf dem Lande. Genauso geht es zunächst auch den Bevollmächtigten und Instruktoren. Auch sie müssen sich erst das Vertrauen erringen und erarbeiten.

Wie die Bevollmächtigten und Instruktoren das Vertrauen der Werktätigen erringen müssen, möchte ich an folgendem Beispiel beweisen. Die Bauern in Buckow-Karzow mußten zum Kanal laufen, um Wasser für ihre Schweine zu holen. Unser Instrukteur hat es durchgesetzt, daß die Pumpenanlage, die im Ort besteht, in Ordnung gebracht wird. Damit hatte dann der Instrukteur mit einem Schlage das Vertrauen der Bauern des ganzen Orts gewonnen. Sie kommen nun mit ihren Sorgen und Nöten zu ihm. Wenn man sie nicht enttäuscht und eine Sache wirklich zu Ende führt, dann fassen sie Vertrauen zu dem Genossen, und er steht nicht mehr abseits.“

Joachim Schoebbel, Bevollmächtigter des Rates des Kreises im Bereich der MTS Oranienburg:

Mehr Verständnis für die Arbeit der Bevollmächtigten bei den Kreisverwaltungen schaffen

Wir wollten dem örtlichen Landwirtschaftsbetrieb in Hohenbruch in eine LPG umwandeln, dabei tauchten verschiedene Fragen auf, die geklärt werden mußten. Es gab Unklarheiten über das Kredit-system, die Saatgutbeschaffung usw. Ich

wollte bei den einzelnen Fachabteilungen im Rat des Kreises diese Fragen klären und konnte auch einiges erreichen, z. B. Kredite für den Wohnungsbau. Aber wenn ich in die Fachabteilungen komme, habe ich immer den Eindruck, als wenn die